

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Institut für Soziologie

Studienprojekt von Rebekka Blum

im Projekt: *Universalität und Akzeptanzpotential von Gesellschaftswissen. Zur Zirkulation von Wissensbeständen zwischen Europa und dem globalen Süden*

Teilprojekt: *Gender Studies als Orte transnationaler Begegnungen?*

bei: Dr. Veronika Wöhrer

Betreuerin des Instituts: Prof. Dr. Nina Degele

SS 2012/WS 2012/13

Analyse:
Review of Women Studies
des Journals
Economic and Political Weekly
~ 1985 und 2000-2008 ~

Rebekka Blum

Sautierstr. 49

79104 Freiburg

rebbe.blum@gmail.com

Soziologie (HF), Geschichte (NF), 5. Fachsemester

Matrikelnummer: 3113373

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Vorstellung des Studienprojekts.....	1
I. Frauen-Kampf und Frauenbewegung in Indien seit dem 19. Jahrhundert.....	2
I. 1 Anfänge der Frauenbewegung.....	2
I. 2 Lebensmittelkrise Mitte der 1960iger.....	4
I. 2.1 Protestbewegungen auf dem Land	4
I. 2.2 Frauenwiderstand in der Stadt	6
I. 3 Kampf gegen Mitgift, Mitgiftmorde und Vergewaltigung.....	7
I. 4 Frauenbewegung von Oben und Beginn der Frauenforschung	8
II. Review of women studies.....	11
II. 1 Lokalisation der Artikel.....	12
II. 2 Autor*innen.....	12
II. 3 Inhalt und Schwerpunkt der Ausgaben und Artikel.....	13
II. 4 Schlussbetrachtung.....	19
Literaturverzeichnis.....	21

Einleitung und Vorstellung des Studienprojekts

Das Studienjahr, das im Soziologie Bachelor-Studium an der Uni Freiburg im 4. und 5. Semester vorgesehen ist, habe ich als Studienprojekt im Projekt *Universalität und Akzeptanzpotential von Gesellschaftswissen. Zur Zirkulation von Wissensbeständen zwischen Europa und dem globalen Süden* im Teilprojekt *Gender Studies als Orte transnationaler Begegnungen?* bei Dr. Veronika Wöhrer gemacht. In dieser Zeit habe ich an den zweiwöchig stattfindenden Diskussionsrunden mit dem gesamten Projekt und dem *Journée d'Etudes* vom 29.-30. März 2012 teilgenommen. Im Rahmen meines Studienprojekts habe ich einige Recherchen für Veronika Wöhrer übernommen und ein eigenes kleines Forschungsprojekt durchgeführt. Hierfür habe ich mir die indische Wochenzeitschrift *Economic and Political Weekly*¹ vorgenommen und die seit 1985 zweimal jährlich erscheinende Schwerpunktausgaben *Review of Women Studies* analysiert. Um einen besseren Zugang zur Thematik zu bekommen, habe ich mich außerdem mit der Geschichte der Frauenbewegung in Indien beschäftigt. Die vorliegende Abschlussarbeit meines Studienprojekts ist deshalb auch in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil *Frauen-Kampf und Frauenbewegung in Indien seit dem 19. Jahrhundert* wird ein Überblick über die Geschichte der indischen Frauenbewegung der jüngeren Geschichte bis zur Erstveröffentlichung der Ausgaben *Review of Women Studies* gegeben. Der zweite Teil *Review of women studies* ist das Ergebnis meiner Analysen.

¹ Diese indische Wochenzeitschrift wird seit 1949 herausgegeben, anfangs noch unter dem Namen *Economic Weekly*, seit 1966 unter dem aktuellen Titel. Die Zeitschrift veröffentlicht Analysen aller sozialwissenschaftlichen Disziplinen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen. Diese, dem linken Spektrum zuzuordnende Zeitschrift, genießt in der Wissenschaft einen internationalen Ruf.

I. Frauen-Kampf und Frauenbewegung in Indien seit dem 19. Jahrhundert

Im Folgenden werde ich auf Frauenkämpfe und -bewegungen seit dem 19. Jahrhundert in Indien eingehen. Ich orientiere mich hier hauptsächlich an den Analysen von Maria Mies und Branislava Laux. Dieses Kapitel soll als grober Abriss des Geschehens anlässlich der Frauenbewegung in Indien dienen.

I. 1 Anfänge der Frauenbewegung

Im 19. und 20. Jahrhundert kämpften Frauen gemeinsam mit Männern gegen die Kolonialmacht Großbritanniens. Die Anführerinnen kamen meist aus der Ober- und Mittelschicht, also aus wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen. Anders als die Männer beehrten Frauen nicht nur gegen die Kolonialmacht sondern auch gegen traditionelle und (vor allem Frauen) diskriminierende Gesellschaftspraktiken wie Witwenverbrennung, Mitgiftmorde, Mädchentötung und Kinderehen auf. Die Frauen kämpften also an zwei Fronten: zum einen gegen die britische (Fremd-)Herrschaft als auch gegen die Unterdrückung durch ihre eigenen Männer.²

Die Reformbewegung dieser Zeit, die vor allem von *Ram Mohan Roy* mitgetragen wurde, engagierte sich gegen die oben genannten traditionelle Missstände und für mehr Frauenrecht, insbesondere Wiederverheiratung von Witwen und Heirat über Kasten- und Rassenschranken hinweg, sowie gegen Polygamie. Diese Reformbewegung leistete vorkämpferische Arbeit und ebnete so der späteren indischen Frauenbefreiungsbewegung den Weg.³ Einige Pionierinnen dieser Zeit waren *Anne Besant* (1847-1933), *Pandite Rambai* (1858-1922), *Swarnakumari Debi* (1856-1932), *Sarala Debi Ghosal-Chaudhrani* (1872-1946), *Sarojini Naidu* (1879-1926), die sich für mehr Gleichheit zwischen Mann und Frau und gegen die Kolonialmacht Englands einsetzten. *Sarojini Naidu* und *Annie Beasant* waren beide 1917 bei einem Gespräch mit *Montague* beteiligt, indem sie das Wahlrecht

2 Vgl. Laux, Branislava: Die Frau in der Hindugesellschaft zwischen Tradition und Moderne. Eine Untersuchung zu ihrer sozialen und politischen Stellung, München 1997. S.124, Mies S.270

3 Vgl. Ebd. S.124.126

auch für Inderinnen forderten. Dies blieb ihnen allerdings noch eine lange Zeit (bis 1950) verwehrt.⁴

Im Kontext des 19. und 20. Jahrhundert entstanden außerdem viele, sowohl lokale als auch nationale, Frauenorganisationen, die das Ziel hatten die soziale und politische Position der Frauen in Indien zu verbessern.⁵ Hier ist zum Beispiel die *All India Women's Conference* (AIWC) zu nennen, die 1926 von *Margaret Cousins* gegründet wurde und sich hauptsächlich für die Bekämpfung von Analphabetismus unter Frauen einsetzte. Die AIWC weitete ihre Aktivität jedoch bald auch auf die politische Emanzipation der Inderinnen aus. Durch gezielte Beeinflussung von Medien wurde versucht, mehr Öffentlichkeit für diskriminierende Bräuche zu bekommen und auf die schlechten Erwerbsbedingungen, vor allem von Frauen, aufmerksam zu machen. Außerdem setzte sie sich die Förderung von nationaler und internationaler Zusammenarbeit zum Ziel. Sie richteten schon 1937 ihre Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Geburtenplanung in Indien und 1951 wurde das erste Krebsforschungsinstitut in Madras gegründet.⁶

Der doppelte Befreiungskampf der Inderinnen, sowohl gegen die Kolonialmacht England als auch gegen die Männer in Indien, wurde, den Bewertungen von Branislava Laux zu folge, von *Mahatma Gandhi* unterstützt. Er befürwortete die Teilnahme von Frauen am Befreiungskampf. *Gandhi* war klar, dass der Befreiungskampf nur gemeinsam mit den Frauen gelingen könnte. *Gandhi* betonte in seiner Forderung nach Gleichberechtigung stets den komplementären Aspekt zwischen Mann und Frau und bewunderte die Frauen vor allem für ihre Hingabe und ihre Fähigkeiten zu leiden.⁷ Von *Gandhi* ist folgendes Zitat überliefert: "Gleichheit der Geschlechter bedeutet nicht Gleichheit des Berufs (...). Die Natur hat die Geschlechter zu ihrer wechselseitigen Ergänzung geschaffen"⁸ Er vertrat also klar differenz-feministisch geprägte Ansichten.⁹

4 Vgl. Laux. S.127-130

5 Vgl. Ebd. S.137

6 Vgl. Ebd. S.138 und Vgl. Chaudhuri, Maitrayee: Indian Womens's Movement. Reform and Revival, New Delhi 1993. S.143-150.

7 Vgl. Laux S.131-133

8 Ebd. S. 134

9 Hier ist hervorzuheben, dass sich dieser Abschnitt auf die Bewertungen Branislava Laux' beziehen. Die Rolle Gandhis in der Frauenbewegungen wird sehr unterschiedlich bewertet.

Jawahralal Nehru setzte sich ebenfalls für das Engagement der Frauen in der Befreiungsbewegung 1931 ein. In dieser Zeit gab es viele Frauenorganisationen die mit Kampagnen und öffentlichem Druck versuchten auf die Kodifizierung des Hindurechts Einfluss zu nehmen. Sie forderten nicht nur eine Verbesserung der Situation der Frauen, sondern die vollständige Gleichberechtigung von Mann und Frau. *Nehru* und weitere Kongressführer hatten wohl erkannt, dass Frauen den Männern gleichgestellt werden müssen. Die Reformbestrebungen wurden jedoch vom Parlament geschwächt und verzögert. Im Zuge des *Hindu Codes* kam es schließlich zu einigen reformierenden Gesetzen, wie zum Beispiel: dem *Hindu Marriage and Divorce Act* 1955, dem *Hindu Adoption and Maintenance Act* 1956, dem *Hindu Women's Rights of Succession to Property Act* 1956 und dem *Dowry Restrain Act* 1961.¹⁰

I. 2 Lebensmittelkrise Mitte der 1960iger

Nach der Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien 1947 kam es zunächst zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Mitte der 1960iger folgte allerdings eine Krise, die sich sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft niederschlug. In Folge der Nahrungsmittelknappheit und -verteuerung kam es zu großen Protestbewegungen. Auftakt hierzu war der Bauernaufstand am 3.3.1967 in Naxalbari im Norden von West-Bengalen. Hier wurden Gebiete von armen Bauern*Bäuerinnen besetzt. Es folgten ca. 60 weitere Landbesetzungen. An diesen Protesten und Landbesetzungen nahmen Frauen in großer Zahl teil. In dieser revolutionären Stimmung, die auch auf die wichtigsten Zentren in Bengalen und Andhra Pradesh übergriff, entstand die erste neue Frauenbewegung seit der Unabhängigkeit.¹¹

I. 2.1 Protestbewegungen auf dem Land

Die Krise traf die Landwirtschaft wesentlich früher und härter als die Industrie. Auf dem Land kam es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den reichen Landbesitzer*innen

¹⁰ Vgl. Laux S.135-136 und Vgl. Chaudhuri S.187 - 192

¹¹ Vgl. Mies, Maria: Indische Frauen zwischen Unterdrückung und Befreiung, Frankfurt am Main 1986 S.262 f.

und den armen Bauern*Bäuerinnen. Brutale Massaker gegen die arme Bevölkerung waren keine Seltenheit. Der objektive Hintergrund für diese gewaltsamen Auseinandersetzungen waren die zunehmende Verarmung der Landbevölkerung. Die Zusammenstöße entzündeten sich, laut Mies, jedoch meist an der Frauenfrage. Denn wenn die Bauern*Bäuerinnen höhere Löhne forderten, kam es anschließend oft zu Vergewaltigung von Frauen. Frauengruppen bildeten bei diesen Aufständen meist die größte Gruppe und leisteten den größten Teil der Mobilisierungsarbeit.¹²

Auf dem Land kam es zum Zusammenschluss verschiedener Protestbewegungen. Hier ist zum Beispiel die *Shahada-Bewegung*, die ihren Namen von der Kreisstadt Shahada im Nordwesten von Maharashtra hat, zu nennen. Der Protest ging von der Adivasi-Bevölkerung¹³ aus und richtete sich gegen die Landlords, die sogenannten Gujars. Ausgangspunkt der Bewegung war auch hier nicht nur die wirtschaftliche Ausbeutung der Adivasi-Bevölkerung, sondern vor allem die Belästigung der Adivasi-Frauen durch die Gujars. Fast wöchentlich kam es zu Protestmärschen und Kundgebungen, die von jungen, militanten Frauen angeführt wurden. Kernpunkte der Kritik waren die sexuelle Repression durch die Landlords, als auch der Alkoholismus und die Vernachlässigung der Familie durch die eigenen Ehemänner.¹⁴

Als *Indira Gandhi* 1975 den Ausnahmezustand über Indien verhängte wurden praktisch alle Bewegungen verboten, so auch die *Shahada-Bewegung*. Die Frauen kämpften allerdings weiter und organisierten beispielsweise am 17.10.1975 die *All Maharashtra Women's Liberation Struggle Conference* in Poona, an der ca. 700 Frauen teilnahmen. Diese Konferenz kann als Auftakt der neuen Frauenbefreiungsorganisation in Bombay *Stri Mukti Sangathana* angesehen werden.¹⁵

Eine weitere Protestbewegung auf dem Land war die *Chipko-Bewegung*¹⁶, die sich in der Zeit von 1972-74 für den Erhalt der Subsistenzwirtschaft durch Waldwirtschaft im

12 Vgl. Mies S. 266

13 *Adivasi* ist die Selbstbezeichnung der indigenen Bevölkerung Indiens. Die Adivasi-Bevölkerung ist zu großen Teilen in Indien strukturell wirtschaftlich benachteiligt *Adivasi* bedeutet übersetzt soviel wie "erster Mensch" oder "erste*r Sieder*in".

14 Vgl. Mies. S.267-269

15 Vgl. Ebd. S. 267-270

16 Chipko = indisch für umarmen

Himalaya einsetzte. Als gewaltfreie Widerstandsform gegen die Rodungen, umarmten die Aktivist*innen Bäume die gefällt werden sollten.¹⁷

Mitte der 1970iger Jahre wurde von der privaten Entwicklungsorganisation *CROSS* (*Comprehensive Rural Operation Service Society*) die Alphabetisierung von Frauen und die Frauenbildung in Andhra Pradesh vorangetrieben. Dazu wurden Frauenorganisationen, so genannte Sangams, auf Dorfebene gegründet in denen sich Frauen autonom organisieren konnten. Die wichtigsten Foren der Mobilisierung und der kollektiven Bewusstseinsbildung waren Abendschulen und Wochenendcamps. Frauen nahmen im Zuge dieser Entwicklung auch an Verhandlungen mit Beamt*innen der Kreisstadt teil und konnten sich direkt für ihre Belange und die ihrer Familien einsetzen.¹⁸

Bei diesen Bewegungen lässt sich erkennen, dass dies meist keine Frauenbewegungen im engeren Sinne waren. Allerdings wurden neue Beteiligungsmechanismen für Frauen geschaffen und die Frauen ein neues Selbstbewusstsein bekamen und eine Entwicklung hin zur Emanzipation durchliefen.

I. 2.2 Frauenwiderstand in der Stadt

Auch in den Städten kam es zu Protestbewegungen, wie zum Beispiel die Anti-Teuerungs-Kampagne in Bombay. Sie wurde 1972 von linken Parteien gestartet und sehr schnell schlossen sich viele Frauen, nicht nur aus dem linken Milieu, an. Frauen waren für die Versorgung ihrer Familie mit Nahrungsmitteln zuständig und deshalb von der Nahrungsmittelkrise, über die Klassen- und Milieugrenzen hinweg, stark betroffen. Am 17.10.1973 kam es zu der bekannten *Rolling-Pinks-Demo* an der bis zu 10.000 Frauen teilnahmen. Als Ausdruck ihres Protests besetzten Aktivistinnen dieser Frauenbewegung immer wieder Ministerien und ließen diese erst wieder frei, wenn ihre Forderungen akzeptiert wurden.

Hier lässt sich nun von einer Frauenbewegung im engeren Sinne sprechen. Allerdings beschränkten sich die Ziele dieser Proteste lediglich auf die Kritik an der Teuerung der

17 Vgl. Mies S.271 f.

18 Vgl. Ebd S.274-75

Produkte. Kritik am patriarchalen System wurde, sicherlich auch aus Angst vor der Spaltung der Bewegung, nicht geübt.¹⁹

I. 3 Kampf gegen Mitgift, Mitgiftmorde und Vergewaltigung

1974 schlossen sich viele Führerinnen der Frauengruppe der PDSU (*Progressive Students Union*) zur *Progressive Organisation of Women* (POW) zusammen. Diese Frauenorganisation war die erste in Indien die explizit Frauenfragen mit revolutionären Perspektiven verknüpfte. Im Zentrum der Bewegung stand der Kampf gegen *dowry* (Mitgift). Da allerdings keine Infrastruktur geschaffen werden konnte, schief der Protest bald wieder ein, und auch die neu gegründete Zeitschrift *Stri mukti* (Frauenbefreiung) wurde nur zwei Mal herausgegeben. Auch diese Gruppe wurde durch die Verhängung des Notstands 1975 verboten und ging anschließend in der autonomen Frauengruppe *Stri Shakti Sanhatana*, die sich nicht von politischen Parteien für ihre Ziele instrumentalisieren ließ, auf.²⁰

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die neue Frauenbewegung nicht von linken Parteien, sondern von kleinen feministischen Gruppen ausging. Auch dass das Jahr 1975 von der UNO zum Internationalen Jahr der Frau ausgerufen wurde, war nicht Auslöser der Frauenbewegung in Indien, stärkte diese allerdings sicherlich.²¹

In dieser Zeit, im Sommer 1978, gründete sich in Delhi die erste feministische Zeitschrift, mit dem Titel *Manushi* (Menschin).²² Dies ist eine Bewegungszeitschrift, die viele Berichte zur indischen Frauenbewegung und zu kontroversen gesellschaftlichen Themen veröffentlicht. Auch heute ist sie noch eine der bedeutendsten feministischen Zeitschriften.

²³

1978/79 gründete sich in Delhi die Frauenorganisation *Stri Sanghari* (Frauen-Kampf) die sich vor allem mit den zunehmenden Fällen von Verbrennung von Bräuten aufgrund von nicht zahlbaren Mitgiftforderungen und der steigenden Zahl von Vergewaltigungen, insbesondere Gruppenvergewaltigungen, beschäftigte. 1981 ging diese Gruppe in der neu gegründete Frauenorganisation *Saheli* (Freundin) auf, die sich zum Ziel setzte vor allem

19 Vgl. Mies S.277-278

20 Vgl. Ebd. S.263-266

21 Vgl. Ebd. S.279

22 Der Internetauftritt der Zeitschrift ist unter <http://www.manushi.in/> abzurufen.

23 Vgl. Mies S.279

alternative Strukturen zum Schutz und zur Emanzipation der Frauen zu schaffen.²⁴

Am Weltfrauentag 1970 gingen in allen großen Städten Indiens Frauen auf die Straße um für die Wiederaufnahme des *Mathura*-Falls zu demonstrieren. *Mathura* war ein junges Mädchen, das von zwei Polizisten vergewaltigt wurde, welche von der Justiz allerdings frei gesprochen wurden.²⁵

In Bombay bildete sich in dieser Zeit ein Forum gegen Vergewaltigung, sicherlich auch, da die Zahl der Sexualdelikte in dieser Zeit drastisch zunahm. Durch zahlreiche Kampagnen wurden Mitgiftmorde und Vergewaltigungen verstärkt zum politischen Thema.

Im *Criminal Law Amendment Act* 1983 wurde die Mindeststrafe für Vergewaltigung auf sieben, bzw. in Härtefällen, bei Vergewaltigungen durch Amtspersonen, Banden oder Vergewaltigungen von Schwangeren, auf zehn Jahre festgesetzt.²⁶

Demonstrationen und Aktionen richteten sich in dieser Zeit hauptsächlich an die Regierung und das Parlament. Doch obwohl es im Zuge dessen auch zu einigen Reformen und der strengeren Bestrafung von Mitgiftmorden kam, wurde deutlich, dass die Männer und die patriarchalen Strukturen die gleichen blieben und die Gewalt gegen Frauen trotz der Kampagnen und Proteste weiter stieg. Laut Mies lag das auch an den kapitalistischen Modernisierungsstrategien.²⁷

I. 4 Frauenbewegung von Oben und Beginn der Frauenforschung

Der Bericht zur Lage der Frau in Indien von 1975 zeigte, dass sich die Lage der Frauen trotz, oder vielleicht auch gerade wegen der Modernisierung aller gesellschaftlicher Bereiche, weiter verschlechtert hatte. Am *Indian Council of Social Science Research* (ICSSR) wurde daraufhin ein Komitee für Frauenforschung eingerichtet, welches Forschungsprojekte zu verschiedenen frauenspezifischen Problembereichen durchführte. Außerdem wurde an der Frauenuniversität in Bombay, mit dem Namen *SNDT Women's University*, die nach der Unabhängigkeit Indiens gegründet wurde, ein Zentrum für Frauenforschung gegründet. Gleichzeitig entstanden auch einige private Institute zur

24 Vgl. Mies.. S.279

25 Vgl. Ebd. S.280

26 Vgl. Laux S. 148 f.

27 Vgl. Mies S.280 f.

Frauenforschung wie das *Institute of Social Studies* und das *Institute of Women's Development Studies* (CWDS) in Delhi.

Neera Desai bewertet die Arbeit des *Committee on the Status of Women* von 1971-74 als Wendepunkt im Gebiet der Women Studies, da nun eine Ganze Fülle an Daten die Forderungen im Bereich der Frauenbewegung unterstrichen:

„The report of the Committee entitled *Towards Equality* was ready in Decembre 1974. Alarmed at the findings, a premier institution for funding and sponsoring research, the *Indian Council of Social Scinence Research*, decided to promote studies on women, especially of the poorer sections It was in this context that we, at SNTD University, launched the Women's Studies Centre in July 1974. For nealy a decade it was known as the *Research Unit on Women's Studies*. It was the first such centre in the country.“²⁸

Auf einer UNESCO-Tagung 1980 wurde zudem beschlossen, dass alle sozialwissenschaftlichen Fakultäten in Südasien Frauenstudien und Frauenforschung in ihren Forschungs- und Lehrplan mitaufzunehmen haben. Diese Bestrebungen werden auch Institutionalisierung der Frauenfrage “von oben“ genannt.²⁹

Durch die "Institutionalisierung von oben“ ist es, laut Mies, in Indien auch deutlich leichter geworden Forschungsgelder für frauenspezifische Projekte zu bekommen.³⁰

Diese "Institutionalisierung von oben" wurde von Aktivistinnen schon 1984 auf einer Konferenz in Trivandrum in Kerala stark kritisiert. Die Aktivistinnen befürchteten eine „Verakademisierung“ der Frauenbewegung und tatsächlich hatten die Themen dieser Konferenz mit der tatsächlichen Frauenbewegung nur noch wenig zu tun. Ein weiterer Kritikpunkt war die Finanzierung vieler Frauenprojekte durch ausländische Nicht-Regierungsorganisationen. Deshalb kam es 1985 in Bombay zu einem nationalen Studientreffen von autonomen Frauengruppen und -organisationen.

Mies hebt in ihrer Analyse hervor, dass die "Institutionalisierung von oben“ nur durch Aktivistinnen und Feministinnen, die unabhängig von Parteien, gegen patriarchale und sexistische Gewalt kämpften und rebellierten, zustande kommen konnte.³¹

28 Pappu, Rekha: *Constituting a Field: Women's Studies in higher Education*, in: *Indian Journal of gender Studies*, 2002. S. 220 – 234, S.223.

29 Vgl. Mies S.278-279

30 Vgl. Ebd S.299

31 Vgl. Ebd S.299-300

Vina Mazumdar bewertet die Rolle der Women Studies für die Frauenbewegung etwas differenzierter. Sie hebt hervor, dass in der Zeit nach 1977 Ergebnisse aus dem Bereich der Women Studies Frauenbewegungen in Indien wieder neu beleben konnten, da man nun wesentlich mehr Informationen beispielsweise über die Unsichtbarkeit der Frauen hatte und die Perspektiven und Informationen der Women Studies auch von Aktivist*innen der Frauenbewegung genutzt wurden.³² Pappu bewertet das Verhältnis von Women Studies und der Frauenbewegung folgendermaßen zusammen:

„It is obvious therefore that the emergence of women's studies and the women's movement occur at different moments in time but in the same historical moment, so that their primary concerns overlap.“³³

Pappu hebt ebenfalls hervor, dass sich noch vor der Institutionalisierung der Women Studies an Hochschulen so genannte „women-studies-related research work“ verstärkt in nicht-akademischen Kontexten durchsetzte. Während der 1980er gründeten sich in ganz Indien autonome Forschungszentren für Women Studies: 16 autonome Organisationen mit dem Schwerpunkt auf Women studies und 26 Frauenrechtsorganisationen die Women Studies vorantreiben. Diese Zentren liegen außerhalb des universitären Kontextes und können sich, laut Pappu, deshalb Schwerpunkte selbst geben und somit Verbindungen sowohl zur Frauenbewegung wie zur akademischen Forschung aufrecht erhalten.³⁴

Dass das Verhältnis der Women Studies und der Frauenbewegung sehr komplex und vielschichtig ist möchte ich anhand einer Bewertung Pappus an das Ende dieses Kapitels stellen:

„ [...] it wasn't even the women's movement that forced women's studies into the academy; it was the women' studies movement. Academic and official recognition for women's studies followed from a concerted demand made for its inclusion in the area of higher education“³⁵

32 Vgl. Pappu S.225

33 Ebd. S.225

34 Vgl. Ebd. S.226

35 Ebd. S.221

II. Review of women studies

Die linksliberale Wochenzeitschrift *Economic and Political Weekly* bringt seit 1985 zweimal im Jahr in einer ihrer Ausgaben eine Schwerpunktausgabe *Review of women studies* heraus. Im Vergleich zur Bewegungszeitschrift *Manushi*, die es, wie schon im vorangegangenen Kapitel geschrieben, seit 1978 gibt, ist die Sonderausgabe *Review of Women Studies* weniger eine aktivistische, journalistische sondern eine wissenschaftliche Publikation. Damit ist die *Review of Women Studies*, neben dem *Indian Journal of Gender Studies*³⁶, das bereits seit 1983 erscheint, das zweite Medium für wissenschaftliche feministische Texte in Indien.

Ich habe mir die Sonderausgaben *Review of Women Studies* der Zeitschrift *Economic and Political Weekly* deshalb zur Analyse vorgenommen, um zu analysieren mit welchen Themen sich die Women-Studies in Indien beschäftigen, woher die Autor*innen kommen und welche Aussagen sich anhand der Analyse über die Women Studies in Indien treffen lassen.

Für die Ausgaben der *Review of Women Studies* wird die "normale" Seitenzählung der Ausgabe unterbrochen und eine über alle Ausgaben (bis zur Ausgabe 2007-44) durchgängige Seitennummerierung eingefügt. Ab der Ausgabe 2007-44 wird für die *Review of Women Studies* die Seitennummerierung des Heftes übernommen.

Außerdem habe ich in der vorliegenden Analyse herausgearbeitet, wo die Artikel und die Autor*innen, die diese geschrieben haben, zu verorten sind. Hierbei ging es mir vor allem um die Betrachtung ,ob die Autor*innen, die über die Verhältnisse beispielsweise in Indien schreiben, Expert*innen aus Indien oder aus einer anderen Region sind.

Zur Analyse habe ich mir die beiden ersten Ausgaben, also die Jahrgänge 1985-17 und 1985-43, angeschaut sowie die Ausgaben von 2000 bis 2008. Die Idee dahinter ist, sich die ersten Beiträge anzuschauen um zu sehen wie der Aufbau der Schwerpunktausgaben ist. Die Ausgaben von 2000 bis 2008 wurden analysiert, da es die aktuellsten sind die digital zugänglich sind. Insgesamt wurden neunzehn Ausgaben analysiert.

³⁶ Das *Indian Journal of Gender Studie*", erschien in der Zeit von 1983-1992 unter dem Titel *Samya Shakti. A Journal of Women's*.

Jede Ausgabe *Review of Women Studies* ist in fünf bis sieben, meist aber sechs, Artikel gegliedert, die teilweise ein Schwerpunkt-Thema haben, manchmal aber auch nur den Bezug zu, im weitesten Sinne Women Studies aufweisen. Insgesamt habe ich 114 Artikel analysiert.

II. 1 Lokalisation der Artikel

Ein Großteil der Artikel, nämlich achtzig, ist in Indien lokalisiert. Teilweise beziehen sich die Beiträge auch auf spezielle Städte und Regionen. So sind jeweils fünf in West-Bengalen, Mumbai und Tamil Nadu, vier Artikel in Maharashtra, drei in Kerala und zwei in Neu Delhi zu verorten. Interessant ist hierbei, dass viele Zentren der Women und Gender Studies in Delhi ihren Standort haben und man daher vermuten könnte, dass auch die Artikel zu einem größeren Teil dort verortet wären. Bei dieser Beobachtung ist darauf hinzuweisen, dass die Redaktion der *Economic and Political Weekly* in Mumbai ist und wahrscheinlich deshalb Mumbai und das umliegende Maharashtra stark vertreten sind.

Dreizehn Beiträge sind in Südasien lokalisiert, beziehen sich also auf die gesamte Region und nicht im Speziellen auf Indien, zwei Artikel beziehen sich direkt auf Bangladesch.

Es gibt einige Ausgaben die einen internationaleren Bezug herstellen und in denen es deshalb auch Beiträge gibt die in anderen Regionen lokalisiert sind. So sind zwei Artikel in England und Frankreich, und jeweils einer in den USA, Italien, Russland, Zentralamerika, Trinidad and Tobago, China und Tansania verortet.

Deutlich ist also zu erkennen, dass der Schwerpunkt der *Review of Women Studies* auf Indien gesetzt wird.

II. 2 Autor*innen

Die 114 Artikel wurden von insgesamt 161 Autor*innen geschrieben, wobei Mehrfachveröffentlichung eines*r Autor*in nicht berücksichtigt wurden und der*die Autor*in für jeden Artikel an dem er*sie mitgearbeitet hat neu gezählt wurde. Anders als bei vielen Zeitschriften findet man bei *Economic and Political Weekly* kein Editorial in dem die Gastautor*innen der jeweiligen Ausgabe vorgestellt werden. Daher habe ich Informationen zu den Autor*innen im Internet recherchiert. Deshalb war es oft auch sehr schwierig den disziplinären Hintergrund der Autor*innen zu recherchieren. Aus diesem Grund wurde dieser Aspekt auch aus der Recherche ausgeklammert.

Von den 161 Autor*innen sind 119 Frauen und 21 Männern. Bei 21 Autor*innen konnte ich das Geschlecht nicht recherchieren.

Außerdem habe ich die Lokalisation der Autor*innen recherchiert, wobei für mich der derzeitige Wohnort, und nicht der Geburtsort, relevant war.

93 der Autor*innen leben derzeit in Asien, 88 davon in Indien, 3 in Bangladesch und je eine*r in Singapur und Nepal. 16 Autor*innen leben in Nordamerika, 15 in den USA und eine*r in Kanada. 7 Autor*innen sind in Europa zu verorten, davon 5 in England und je ein*r in Italien und den Niederlanden. Bei 45 Autor*innen konnte der derzeitige Wohnort nicht festgestellt werden. In Afrika lebt eine*r Autor*in. In Australien und Südamerika ist keine*r zu verorten.

Der Großteil der Autor*innen kommt also aus Asien. Sie leben und lehren also direkt vor Ort und sind keine Expert*innen aus "dem Westen".

II. 3 Inhalt und Schwerpunkt der Ausgaben und Artikel

Im folgenden werde ich auf die einzelnen Ausgaben mehr Bezug nehmen um darzustellen welche Themen, Disziplinen und Bereiche im wesentlichen thematisiert werden.

Die erste Ausgabe wird sehr unvermittelt eingeschoben, weder im vorigen Heft noch in diesem wird diese neue Rubrik vorgestellt oder angekündigt. Die Ausgabe ist sehr international aufgestellt und analysiert die **Arbeits- und Wirtschaftssituation** von Frauen

in verschiedenen Regionen der Welt. Drei Artikel beziehen sich auf die Situation in Indien und jeweils einer auf Zentralamerika (eine weitere Differenzierung findet nicht statt), sowie Italien und China. Die Ausgabe setzt ihren Schwerpunkt auf die Darstellung wie bedeutend die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Stellung der Frau in der Gesellschaft sind.

Schwerpunkt der Ausgabe 1985-43 ist wohl im weitesten Sinne die **Geschichte Indiens**. Dies wird nicht explizit benannt, allerdings lässt sich dieser Zusammenhang erkennen, wenn man die einzelnen Beiträge betrachtet. Zwei Artikel beschäftigen sich mit der Literatur- und Philosophiegeschichte Indiens, wobei einer davon explizit den Zusammenhang von Literatur und Politik anhand der Person *Sarojini Naidu*, die im Teil zur Frauenbewegung in Indien bereits Erwähnung findet, herstellt. Ein weiterer Artikel arbeitet die Kolonialgeschichte Indiens und den Anteil der Frauen an der Unabhängigkeitsbewegung heraus. Ein Beitrag analysiert die Migrationsgeschichte von indischen Frauen nach Trinidad and Tobago, hat also einen direkten Bezug zu Indien. Die beiden anderen Artikel dieser Ausgabe haben eher einen geringen bis gar keinen Bezug zu Indien. Einer betrachtet die Kolonialgeschichte in Tansania, dies lässt sich als Vergleich zur indischen Kolonialgeschichte lesen. Der letzte Artikel zeichnet die Geschichte der feministischen Bewegung anhand der Industrialisierung in England der viktorianischen Zeit nach. Da England die Kolonialmacht Indiens war, lässt sich auch hier ein Bezug zu Indien herstellen, doch dieser Zusammenhang bleibt implizit.

Nun fehlen dreißig Jahrgänge der *Review of Women Studies*, da die Ausgaben von 1986-17 bis 1999-44 für die Analyse nicht berücksichtigt wurden.

Die Ausgabe 2000-18 ist komplett in Indien zu verorten lässt, aber wenig bis keinen eindeutigen Bezug zu Women Studies oder einer Frauenthematik erkennen. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die **Rolle der Medien**, also ihr Einfluss auf die Gesellschaft und das Mittel der **Zensur** um diese zu beeinflussen. Diese Ausgabe nimmt also vor allem eine kritische Gesellschaftsanalyse anhand der Rolle der Medien vor, der Bezug zu einer Frauenthematik wird nur am Rande aufgezeigt. So wird in zwei Artikeln unter anderem, aber nicht im Schwerpunkt, auf die Unterdrückungsmechanismen- und wirkung sexistischer Sprache eingegangen. Nur der Artikel *Structured Silences of Women* zeigt die Unterdrückung der Frauen und ihre indirekte Zensur in den Medien Indiens auf.

Doch schon in der zweiten Ausgabe im Jahr 2000 (2000-43-44) wird wieder ein direkter Bezug zu Frauenthemen hergestellt. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die **Repräsentation von Frauen in der Öffentlichkeit und Politik Indiens**, wobei sich zwei Artikel mit der historischen Entwicklung und zwei mit der aktuellen Situation, vor allem der Frauen aus niedrigen Kasten beschäftigt. Interessant ist, dass in einem Beitrag die Repräsentationsmöglichkeiten von Frauen in Indien und Frankreich verglichen werden und gefragt wird, was Frankreich von Indien lernen kann. Dies ist, meiner Meinung nach deshalb interessant, da, anders als vielleicht zu vermuten, nicht die Frage gestellt wird, was Indien (als Land des globalen Südens) von Frankreich (als Land des globalen Nordens) lernen kann, sondern die Frage umgedreht wird.

Die Ausgabe 2001-17 beschäftigt sich zum Großteil mit **Philosophie und Feminismus**, sowohl mit der Philosophiegeschichte Indiens, als auch der Entwicklung des Feminismus. Ein Beitrag beschäftigt sich hauptsächlich mit feministischen Philosoph*innen. Interessant ist hier, dass dieser Artikel in der westlichen Welt verortet ist und ausschließlich auf westliche Koryphäen des Feminismus wie *Beauvoir*, *Woolf* und *Irigary* Bezug nimmt. Obwohl sich die Ausgaben der *Review of Women Studies* sehr viel auf Indien und auch die indische Geschichte der Philosophie beziehen, wird bei Bezügen zur feministischen Philosophie ein Bezug zur westlichen Welt hergestellt. Auf diesem Gebiet scheint der Einfluss des Westens auf Indien sehr groß zu sein. Dies zeigt sich auch insofern, da die Autorin in Indien zu verorten ist, und nicht wie bei den meisten Artikeln der *Review of Women Studies* die sich auf eine andere Region beziehen auch in dieser Region lehren bzw. leben. Ein weiterer Artikel dieser Ausgabe vergleicht, wie auch schon in der Ausgabe zuvor, die Situation von Frauen in Indien und Frankreich und vor allem die Möglichkeiten der Repräsentation in der Politik. Hier werden viele Bezüge zu Beauviers Theorien hergestellt, auch die Autorin dieses Artikels ist in Indien zu verorten. Beauviers Theorien scheinen einen großen Einfluss auf den Feminismus in Indien zu haben.

Vier der sechs Artikel der Ausgabe 2001-43 sind in Indien zu verorten und beziehen sich größtenteils, drei davon, auf die **Unterdrückung von Frauen**, durch Gewalt, anhand von der Analyse psychischer Krankheiten und die soziodemographischen Auswirkungen für Witwen. Der andere Artikel analysiert die Konflikte zwischen *Ranveer Sena* und der *Naxalit* und nimmt nur ganz am Rande Bezug zu frauenspezifischen Themen. Zwei weitere Beiträge beschäftigen sich mit den **internationalen Zusammenhängen von Militarismus, Patriarchat und Sicherheitspolitik**. Ein Artikel nimmt Bezug zu

internationalen Konfliktherden wie Ex-Jugoslawien, Südafrika und dem Nahen-Osten, der andere nimmt Bezug zum Kampf gegen den Terrorismus und Al Kaida und vergleicht diesen. Hier wird der Bezug zu Women Studies nicht hergestellt, dies lässt sich aber durch die unmittelbar zuvor geschehenen Angriffe auf das World Trade Center erklären.

Die Ausgabe 2002-17 hat als großes Oberthema **Bildung (von Mädchen und Frauen) in Indien** und ist sehr soziologisch geprägt, drei von sechs Artikeln sind soziologische Studien.

In der Ausgabe 2002-43 haben die meisten Beiträge einen Bezug zum Thema **Arbeitsmarkt**. Drei der Artikel analysieren die Zusammenhänge von Geschlecht und den Arbeitsverhältnissen und Löhnen in Indien. Es finden unterschiedliche Schwerpunktsetzungen statt, teilweise Frauen in der Landwirtschaft, ein anderer beschäftigt sich mit den Zugangsbedingungen für Frauen zum industriellen Arbeitsmarkt. Ein weiterer Beitrag ist in den USA verortet und betrachtet die Arbeitsverhältnisse von indischen Softwareentwicklerinnen vor Ort. Die beiden weiteren Artikel sind thematisch in Indien angesiedelt und analysieren zum einen die Benutzung von Wasserressourcen aus weiblicher Perspektive, zum anderen die Zusammenhänge von Kaste/Klasse/Geschlecht auf das Männlichkeits-Selbstverständnis von Dalit-Männern³⁷.

Die Beiträge der Ausgabe 2003-17 sind wieder alle komplett in Indien zu verorten. Die Inhalte sind alle **soziologisch** aufgearbeitet und reichen von **häuslicher Gewalt**, diesen Aspekt behandeln drei Artikel, über sich **wandelnde Geschlechter-Verhältnisse** in Adivasi-Gesellschaften und die **Frauenrolle in den Medien** bis zu der Analyse von **Theater- und Tanztheorie** bezüglich Geschlecht.

Der Schwerpunkt der Ausgabe 2003-43 ist die **Analyse der Frauenbewegung** zum einen in Indien (zwei Artikel) als auch global (drei Artikel). Fünf von sechs Artikeln beschäftigen sich mit dieser Analyse, wobei der Fokus immer wieder auf der Verbindung von Frauenbewegung mit women-studies liegt. Hier werden ganz ähnliche Punkte und Problematisierung der Frauenbewegung vorgenommen wie bei Mies und Laux, so wird auch der Mathura-Fall angesprochen und die Frage ob eine Institutionalisierung der Frauenbewegung wichtig ist oder eher zu einer Spaltung der Frauenbewegung in rein

³⁷ Dalit ist die Selbstbezeichnung der Bevölkerungsgruppe die im Kastensystem zu den Unberührbaren zählen. Dalits werden auch heutzutage noch strukturell diskriminiert und erleben teilweise massive Gewalt und Verfolgung. Der Begriff stammt aus dem Sanskrit und leitet sich von "zerrissen", "erdrückt" "vertrieben" ab.

intellektuelle und rein aktivistische Gruppierungen vorantreibt. Der letzte Artikel würde viel besser in die Ausgabe 2002-43 passen, da er sich mit dem Thema Gender und Bildung auseinandersetzt und die dialektische Verbindung zwischen öffentlichem Bildungssystem und sozialisierenden Strukturen offenlegt. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt nicht allein in Indien, trotzdem sind alle Autorinnen in Indien zu lokalisieren.

Die Ausgabe 2004-17 lässt sich nicht auf ein Schwerpunkt-Thema festlegen, alle Artikel sind **(thematisch) in Indien** angesiedelt, betrachten aber **verschiedene Kontexte** wie Arbeits- und Familienforschung, geschlechtliche Arbeitsteilung in der Naga-Gesellschaft, die Hintergründen von Migration von Frauen, Frauen in der Agrarwissenschaft und welche Erkenntnisse sich aus Graswurzelbewegungen für die Emanzipation von Frauen ziehen lassen.

In der Ausgabe 2004-44 wird ein besonderes Augenmerk auf die **Ausgaben der öffentlichen Hand/des Staats in Indien** für verschiedenen frauenspezifische Themen und Projekte gelegt, vier von sechs Artikeln beschäftigen sich damit. Es wird analysiert was diese staatlichen Ausgaben bewirken können, wie man die Frauen-Emanzipation institutionalisiert unterstützen kann und welche Ansätze aus diesem Grund weiter verwirklicht werden sollten. In eine ähnliche Richtung geht ein weiterer Beitrag der anhand eines Warmes-Mittagessen-Programms in Tamil Nadu analysiert, inwiefern staatliche Programme etwas an der sozialen Situation und an den sozialen Strukturen insgesamt verändern können. Ein weiterer Artikel beschäftigt sich ebenfalls mit **Finanzpolitik**, stellt sich aber viel mehr die Frage wie man Frauen besser an Entscheidungen im Finanzsektor beteiligen kann.

Die Ausgabe 2005-44-45 hat als **lokalen Schwerpunkt Südasien**. Zwei Artikel analysieren die **Situation von Frauen in der Gesellschaft** (Politik) und zeigen auf, dass es ein Paradox ist, dass Frauen in Südasien zwar schon sehr früh auch wichtige Regierungsämter inne hatten, sie gleichzeitig aber unter extremen patriarchalen Strukturen leben. Ein weiterer Beitrag analysiert wie **Frauen von Konfliktsituationen** betroffen sind. So wird hier aufgezeigt, dass Frauen die ihre Familie ernähren müssen dadurch häufig in die Prostitution getrieben werden. Drei Artikel beschäftigen sich mit den Möglichkeiten wie der mangelnden Repräsentation und Partizipation von Frauen im öffentlichen Bereich entgegengewirkt werden kann. Hierbei werden Prozesse des **Gender-**

Mainstreamings vorgestellt und die Idee der Mikrofinanzen, explizit in weiblicher Hand, vorgestellt.

Die Ausgabe 2006-17 richtet den Blick auf **Frauen in Literatur, Film und Fernsehen** in Indien. Fazit der Ausgabe ist, dass Frauen, die bedeutend für Indiens Geschichte waren, teilweise lange Zeit ignoriert bzw. fast vergessen wurden. In der Filmindustrie wurden Frauenrollen lange Zeit von Männern gespielt. Auch heute gibt es in diesem Bereich, wie der gesamten Öffentlichkeit, keine wirkliche Liberalität. So können sich Frauen in der Öffentlichkeit aus „Sittenvorschriften“ nicht so Freizügig verhalten wie Männer. Außerdem bleibt festzuhalten, dass viele Texte und Theorien, die sich mit Frauen in Indien auseinandersetzen, oft von Männern geschrieben sind. Daher, so meinen die Autorinnen, fehle ein weiblicher Blick auf Frauenthemen. Eine Möglichkeit der Unsichtbarkeit von Frauen entgegenzuwirken, sehen sie in Autobiographien, denn dieses Instrument stellt einen „weiblichen Blick“ auf die Situation der Frau (der Frauen) heraus.

In der Ausgabe 2006-42 liegt der Schwerpunkt auf der theoretischen Betrachtung von **Gender-Women-Studies**, und was unter diesen Aspekt fällt. Die Frage ob unter Women-Studies eher eine Disziplin oder vielmehr eine Herangehensweise zu verstehen ist wird problematisiert und bleibt unbeantwortet. Ein Artikel betrachtet Gender-Studies und die Situation von Frauen in China. Ein weiterer legt den Fokus auf das Wissen über Gender-Studies und den Umgang mit feministischer Kritik in Kerala. Auch die Tourismus-Branche wird in einem Beitrag auf ihre Gender-sensiblen-Prozesse hin analysiert. Ein weiterer Artikel analysiert die Situation von älteren Menschen, besonders Frauen (Witwen) in Indien, auf ihre soziale Sicherheit.

In der Ausgabe 2007-17 wird der Schwerpunkt auf das Thema **Frauen in öffentlichen Räumen** in indischen Großstädten gelegt. Vier der fünf Artikel verorten ihre Analyse in Mumbai, einer in Delhi. Die Grundlage einer Studie ist ein Workshop der Hierarchien im öffentlichen Raum herausarbeitet. Es wird die Frage gestellt, wie der öffentliche Raum bestehende soziale Verhältnisse reproduziert. Ein Beitrag analysiert die Situation von muslimischen Frauen im öffentlichen Raum, ein weiterer die Gewalt gegen Frauen und die (Un-)Sicherheit von Frauen in der Öffentlichkeit von Delhi.

Die **Situation von jungen Frauen in Indien** (bzw. ein Mal Bangladesch) liegt im Fokus der Ausgabe 2007-44. Durch qualitative Studien und Interviews wird die Situation sichtbar

gemacht. Zwei Artikel legen ihren Fokus auf die medizinische Versorgung und den gesundheitlichen Zustand junger Frauen. In eine ähnliche Richtung geht ein Artikel der sich mit Schwangerschaft bei jungen Frauen und der Möglichkeit des Herauszögerns dieser zum gesundheitlichen Schutz der jungen Frauen auseinandersetzt. Zwei Artikel beschäftigen sich vor allem mit Gewalt gegen junge Frauen in Indien und ihre Stellung im Haushalt. Ein Artikel beleuchtet die Bewegungsfreiheit von jungen Frauen (in Bangladesch) und ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Partizipation.

Drei der Beiträge der Ausgabe 2008-17 beschäftigen sich mit **Körpersoziologie**. Ein Artikel legt dabei seinen Schwerpunkt auf die biologischen Aspekte von Gender³⁸, ein weiterer betrachtet die sozio-kulturellen Hintergründe von Sexualstraftaten. In einem weiteren wird die soziale Konstruktion des Körper-Geist-(Gender)-Zusammenhangs herausgestellt. Die anderen Artikel dieser Ausgabe setzen andere Schwerpunkte. Einer beschäftigt sich mit grundsätzlichen ethischen Fragen der ethnographischen Forschung. Ein anderer Beitrag beschäftigt sich mit Gender-Budgeting vor allem bzgl. Katastrophenbewältigung. Mit den Möglichkeiten durch Gender-Mainstreaming. Mit der Frage wie sich Frauen besser in die Landwirtschaft integrieren lassen wird sich in einem weiteren Artikel beschäftigt. Vier der Artikel dieser Ausgabe sind in Indien lokalisiert. Der Artikel zur den biologischen Aspekten von Gender und der zur Ethnographie sind allgemein gehalten und deshalb nirgends konkret zu verorten.

Die Artikel der Ausgabe 2008-43 beziehen sich alle auf Indien. Die Artikel beschäftigen sich mit der **diskriminierenden Gesellschaftsstruktur Indiens**, mit dem **Einfluss der Literaturwissenschaft auf Women-Studies**, der Reproduktion von bestehenden (diskriminierenden) Verhältnissen durch die **Wissenschaft** und **Rechtssoziologie**.

II. 4 Schlussbetrachtung

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es eine Vielfalt an Themen gibt die behandelt und analysiert werden. Es gibt viele Artikel die sich mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen von Frauen (in Indien) beschäftigen, einige behandeln die Frage der Repräsentation von Frauen in der Öffentlichkeit und Politik. Vielen Artikeln liegt die Frage zu Grunde wie man eine gleichberechtigte Gesellschaft erlangen kann und welche Strategien hierfür in

³⁸ Gender als Aspekt von Sex-Gender-Desire

Betracht gezogen werden. Bei den Analysen steht häufig die strukturelle Benachteiligung von Frauen im Mittelpunkt. Durch die Auswahl der Themenfelder wird implizit deutlich, dass die strukturelle Benachteiligung aufgrund des Geschlechts auch oft mit anderen Diskriminierungsfaktoren verwoben ist. So beziehen sich viele Artikel auf wirtschaftlich benachteiligte Milieus wie Landarbeiter*innen, Dalits und vergleichbare Milieus.

Die Analyse hat gezeigt, dass es in Indien viele Ansätze innerhalb der Women Studies gibt und viele verschiedene Themen behandelt werden, die sich nur schwer auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen.

Literaturverzeichnis

Chaudhuri, Maitrayee: Indian Womens's Movement. Reform and Revival, New Delhi 1993

Laux, Branislava: Die Frau in der Hindugesellschaft zwischen Tradition und Moderne. Eine Untersuchung zu ihrer sozialen und politischen Stellung, München 1997.

Mies, Maria: Indische Frauen zwischen Unterdrückung und Befreiung, Frankfurt am Main 1986

Pappu, Rekha: Constituting a Field: Women's Studies in higher Education, in: Indian Journal of gender Studies, 2002. S. 220 – 234.